

Bezugspreise

für Österreich-Ungarn
ganzjährig K 4.—
halbjährig K 2.—

für Amerika:
ganzjährig D. 1.25

für das übrige Ausland
ganzjährig K 5.20

Briefe ohne Unterschrift
werden nicht berücksichtigt,
Manuskripte nicht zurück-
gesendet.

Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung des Gottscheer Boten in Gottschie Nr. 121.

Berichte sind zu senden an die Schriftleitung des Gottscheer Boten in Gottschie.

Anzeigen (Inserate)

werden nach Tarif be-
rechnet und von der Ver-
waltung des Blattes
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist
nur als Beilage des Gott-
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto
Nr. 842.285.

Nr. 18.

Gottschie, am 19. September 1915.

Jahrgang XII.

Kriegsauszeichnungen von Unteroffizieren und Mannschaften aus dem Gebiete von Gottschie.

In unseren Landsleuten steckt unverkennbar der Drang, sich nicht mit der Mittelmäßigkeit zu begnügen, sondern sich hervorzutun. Es ist dies ein edler Ehrgeiz, der die Mehrzahl der Gottscheer befeelt; die Ehrgeizlosen und Gleichgültigen bilden jedenfalls die Minderheit. Schon vor Jahrhunderten legten die Gottscheer diesen Ehrgeiz an den Tag, und zwar in allen Zweigen, in denen sie sich betätigten. Balvasor erzählt, daß sich nicht wenige Gottscheer im gelehrten Studium, in den Leistungen der Feder und als öffentliche Beamte rühmlich bemerkbar gemacht hätten, mehrere sogar in solchem Grade, daß sie durch Verleihung des Adels ausgezeichnet wurden (Baron Erber v. Erberg, Baron Schweiger, Ritter v. Plakmann, Peer v. Fernburg [späterhin Freiherrn v. Flödnig], v. Wiederbal [Wiederwohl], Höglner v. Dienersberg, v. Erker usw.; ein Kosler war im 18. Jahrhundert Hofkriegsrat). Und als später von den Gottscheern das Hauptgewicht ihrer Tätigkeit auf den Handel verlegt wurde, da verstanden sie es, in einzelnen Zweigen eine führende Rolle zu erringen (Süßfrüchtenhandel) und so manche brachten es zu großem Vermögen und zu angesehenen Stellungen im öffentlichen Leben.

Und dieses Streben über die durchschnittliche Mittelmäßigkeit hinaus, dieser Ehrgeiz, Besonderes zu leisten, er ist auch ein Merkmal unserer heimatlichen Soldaten. Daß ein aktiv beim Militär dienender Gottscheer ohne Charge nach Hause kommt, ist eine seltene Ausnahme. Fast sämtliche Gottscheer des Mannschafstands werden Unteroffiziere, wobei ihnen auch die Kenntnis der deutschen Sprache zugute kommt.

Und nun erst gar im Kriege! Daß die Offiziere aus Gottschie sich Kriegsauszeichnungen erworben haben in einer Zahl, die weit über den Durchschnitt hinausgehen dürfte, haben wir bereits in einem früheren Aufsatze des näheren ausgeführt. Der gleiche edle Ehrgeiz zeigt sich aber auch bei den Unteroffizieren und Mannschaften aus Stadt und Land Gottschie. So mancher unserer heimatlichen Krieger ist ins Feld gezogen mit dem ausgesprochenen festen Vorsatze: Ich will mir eine Auszeichnung verdienen und ich muß mir eine verdienen! Und nicht wenige haben das Ziel ihres Ehrgeizes erreicht.

In der folgenden Ehrentafel veröffentlichen wir die Namen aller jener Unteroffiziere und Mannschaften aus dem Gottscheer Gebiete, denen bisher (14. September 1915) Kriegsauszeichnungen verliehen worden sind. Es ist leicht möglich, daß ein oder der andere Name fehlt. Wir bitten daher, uns durch freundliche Mitteilungen die lückenlose Vervollständigung dieser Tafel zu ermöglichen, damit wir am Ende des Krieges eine Ehrentafel aufstellen können, in der kein Name fehlt.

Kriegsauszeichnungen von Unteroffizieren und Mannschaften aus dem Gebiete von Gottschie.

- Zugsführer Alois Buchte, LZM 27, Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.
Inf. Alois Dittmann, LZM 27, Bronzene Tapferkeitsmed.
Rechnungs-Unteroff. Rudolf Engeler, DM 5, Silb. Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmed.
Ref.-Zugsf. Gustav Falkner, FZB 8, 3. Komp., Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
Jäger Peter Fint, FZB 7, Br. Tapferkeitsmed.
Patrouillenf. Johann Fig, FZB 7, Br. Tapferkeitsmed.
Feldwebel Franz Friz, LZM 4, Silb. Tapferkeitsmed. 1. Kl.
Rudolf Friz, LZM 19 (aus Grafenfeld, Charge?), Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl.
Inf. Anton Grabner, LZM 27, Br. Tapferkeitsmed.
Gefr. Johann Grill, JM 17, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
Zugs. Titul.-Feldw. Franz Grill, LZM 27, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
Korp. Georg Handler, LZM 27, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
Korp. Otto Hiris, JM 7, Br. Tapferkeitsmed.
Zugsf. Rudolf Höglner, LZM 27, aus Kieg (Lehrer), Br. Tapferkeitsmed.
Tit.-Zugsf. Florian Hutter, JM 17, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
Feldw. J. Hutter, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
Rechnungsunteroff. 1. Kl. Alois Jaklitsch, JM 41, Silb. Verdienstkreuz m. d. Krone am Bande d. Tapferkeitsmed.
Ref.-Zugsf. Josef Jaklitsch, JM 17, Silb. Tapferkeitsmed. 1. Kl.
Zugsf. Alois Jeschelnik, LZM 27, Gold. Tapferkeitsmed.
Zugsf. Alois Kikel, JM 17, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
Zugsf. Alois Kikel, JM 17, Silb. Tapferkeitsmed. 1. Kl.
Korp. Josef König, JM 17, Br. Tapferkeitsmed.
Vormeister Peter Kollmann, JM 7, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
Zugsf. Rudolf Kovatschitsch, LZM 27, Gold. Tapferkeitsmed.
Korp. Johann Kreiner, LZM 22, Br. Tapferkeitsmed.
Unterjäger Theodor Krauland, FZB 7, Gold. Tapferkeitsmed. und Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
Patrouillenf. Johann Kren, FZB 7, Br. Tapferkeitsmed.
Zugsf. Josef Kren, LZM 27, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
Korp. Ferdinand Kresse, LZM 27, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
Rechnungsunteroff. 1. Kl. Alois Kresse, DM 5, Silb. Verdienstkreuz m. d. Krone am Bande d. Tapferkeitsmed.
Elektrowärter Johann Krohath vom Stande S. M. Schiff „Novara“, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
Gefr. Bernhard Kump, LZM 27, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
Ref.-Korp. Ernst Anton Lackner, LZM 27, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
Gend.-Wachtmeister Johann Lobe, einget. beim JM 17, Silberne Tapferkeitsmed. 1. Kl.
Kanonier Alfons Loy, JM 7, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.

Wachtmeister Johann Macher, zuget. dem Pion.-Bat. Nr. 3 bei der Kriegsbrückenequipage, Br. Tapferkeitsmed.
 Gefr. Johann Mallner, LZM 27, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
 Zugsf. Anton Marinzel, JM 17, Silb. Tapferkeitsmed. 1. Kl.
 Rechnungsunteroff. 2. Kl., Tit. 1. Kl. Josef Mediz, JM 17, Silb. Verdienstkreuz m. d. Krone am Bande der Tapferkeitsmed.
 Inf. Andreas Michelitsch, LZM 27, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
 Rechnungsunteroff. Ludwig Michitsch, JM 9, Br. Tapferkeitsmed.
 Wachtmeister Paul Michitsch, (Truppent.), Silb. Verdienstkreuz m. d. Krone am Bande d. Tapferkeitsmed.
 Korp. Anton Miklitsch, JM 7, Br. Tapferkeitsmed.
 Ref.-Zugsf. Alois Makar, JVB 8, Revierförster in Karlsbütten, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
 Unterjäger Peter Neumann, JVB 7, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
 Korp. August Oswald, JM 17, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
 Zugsf. Johann Oswald, JM 17, Silb. Tapferkeitsmed. 1. Kl.
 Rechnungsunteroff. Johann Ostermann, LZM 4, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
 Unterjäger Josef Peitler, JVB 7, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
 Zugsf. Florian Perz, LZM 27, Br. Tapferkeitsmed.
 Inf. Andreas Petschauer, JM 17, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
 Korp. (Sanitätsunteroff.) Johann Poje, LZM 27, Br. Tapferkeitsm.
 Zugsf. Johann Rabuse, JM 9, Br. Tapferkeitsmed.
 Zugsf. Jakob Schager, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
 Zugsf. Johann Schneller, JM 17, Silb. Tapferkeitsmed. 1. Kl.
 Feuerwerker Josef Scheller, Festungsartillerie-Baon Nr. 9, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
 Josef Spreitzer (Charge?), JM 17, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
 Unterjäger Johann Spreitzer, JVB 7, Br. Tapferkeitsmed.
 Zugsf. Franz Stalzer, JM 9, Br. Tapferkeitsmed.
 Ref.-Inf. Georg Stampfl, LZM 27, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
 Korp. Jakob Stampfl, LZM 27, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
 Vormeister Ludwig Stangl, JM 7, Br. Tapferkeitsmed.
 Zugsf. Peter Staudacher, Silb. Tapferkeitsmed. 1. Kl.
 Korp. Anton Stimez, JM 17, Silb. Tapferkeitsmed. 1. Kl.
 Zugsf. Ferdinand Thaler, 7 LZM, aus Hohenegg, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
 Inf. Franz Thaler, LZM 27, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
 Zugsf. Josef Verberber, JM 4, Silb. Verdienstkreuz m. d. Krone am Bande d. Tapferkeitsmed.
 Korp. Georg Weber, JM 17, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
 Feuerwerker Andreas Weiß, JM 9, Br. Tapferkeitsmed.
 Gefr. Franz Wittreich, LZM 26, Silb. Tapferkeitsmed. 2. Kl.
 Zugsf. Franz Wolf, DM 5, Silb. Tapferkeitsmed. 1. Kl.
 Vormeister Josef Wolf, JM 7, Br. Tapferkeitsmed.

Zusammen 72 Auszeichnungen und 71 ausgezeichnete Unteroffiziere und Mannschaften (einer davon zweifach), und zwar haben die Goldene Tapferkeitsmedaille 3
 die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse 9
 die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse 34
 die Bronzene Tapferkeitsmedaille 20
 das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille 6

zusammen 72

Von den Offizieren (Fähnrichen, Kadetten) aus Gottschee sind bisher 45 ausgezeichnet worden, und zwar haben 37 von ihnen 1 Auszeichnung, 6 zwei Auszeichnungen, einer drei Auszeichnungen erworben: den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdekoration 3
 das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration 19
 das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille (Militärärzte) 2
 das Signum laudis 13
 die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse 8
 die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse 5
 das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille 1

zusammen 51

Die Gesamtzahl der Auszeichnungen von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften aus Gottschee beträgt somit $51 + 72 = 123$, die Zahl der Ausgezeichneten ist $45 + 71 = 116$.

Das Gottscheer Gebiet zählt gegen 18.000 in der Heimat anwesende Bewohner (ohne die Auswanderer) und dürfte etwa 1600 Heimatsangehörige im Felde haben. Nachdem bisher 116 Gottscheer sich Kriegsauszeichnungen erworben haben, ist ungefähr jeder 14 Heeresangehörige aus dem Gottscheerländchen ausgezeichnet worden, was gewiß ein selten vorkommender Prozentsatz ist.

Neulich wurde in den öffentlichen Blättern mitgeteilt, daß von den knapp eine Viertelmillion zählenden Siebenbürger Sachsen mehr als 30.000 Mann im Felde stehen, von denen schon über 1000 sich Kriegsauszeichnungen erworben haben, was als sehr rühmlich und anerkennenswert hervorgehoben wurde. Bei den Siebenbürger Sachsen kommt also ungefähr auf 30 Heeresangehörige ein Ausgezeichneter, während im Gottscheerländchen bereits jeder vierzehnte Heeresangehörige ausgezeichnet ist. Gewiß eine hohe Ehre nicht nur für die Ausgezeichneten, sondern auch für unsere engere Heimat.

Aus Stadt und Land.

Gottschee. (Vom Staatsbahndienste.) Herr Emanuel Hail, Adjunkt und Vorstand des Bahnstationsamtes Gottschee, wurde zum Revidenten befördert.

— (Postalisches.) Dem Postoffizianten Herrn Josef Frank wurde die Postexpedientenstelle in Tschermoschnitz verliehen.

— (Militärisches.) Der Kadett i. d. Ref. Herr Josef Schauta des JM 17 und der Fähnrich i. d. Ref. Herr Friedrich Kure des LZM 27 wurden zu Leutnanten i. d. Ref. ernannt. Herr Franz Ranzinger (Gottschee) vom freiw. Motorfahrer-Korps wurde zum Landsturmlieutenant ernannt.

— (Mit Tapferkeitsmedaillen ausgezeichnet.) Die Goldene Tapferkeitsmedaille wurde dem Unterjäger Theodor Krauland, JVB 7, verliehen. Die Bronzene Tapferkeitsmedaille erhielten die Patrouillenführer Johann Fij und Johann Kren des JVB 7.

— (Kriegsauszeichnung.) Dem Rechnungsunteroffizier 1. Klasse Alois Jaklitsch, JM 41, wurde das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde verliehen.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen.) Steuerassistent Herr Robert Ganslmayer, Ref.-Feldwebel, JM 17, schreibt uns unterm 4. September: „Ich habe soeben die traurige Nachricht erhalten, daß Fähnrich Johann Sterbenz, JM 17, von Nesselthal und Kadett Bernhard Jaklitsch, JM 17, von Gottschee vor dem Feinde gefallen sind. Diese Nachricht ist offiziell, da ich beim Regimentskommando die Verlustliste persönlich eingesehen. Fähnrich Sterbenz hatte Brustschuß und Schenkelschuß.“ — Ehre dem Andenken der jungen tapferen Helden, die für Kaiser, Vaterland und Heimat ihr junges Leben freudig geopfert haben!

— (Nach dem Tode ausgezeichnet.) Dem einer Kriegseuche erlegenen Rittmeister Herrn Franz Hadwiger, LZM 12 beim 7. op. Armeekommando, wurde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen. Rittmeister Hadwiger des 12. Landes-Gendarmerie-Kommandos Laibach (früher in Gottschee Gendarmerie-Abteilungs-Kommandant) war an der Nordfront bei einem operierenden Armeekommando eingeteilt und ist kürzlich einer Kriegseuche (Cholera) erlegen.

— (Todesfall.) Am 12. d. M. starb hier nach kurzem schmerzvollen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, Herr Gottfried Bartelme, Kaffeehausbesitzer, im 38. Lebensjahre. Einer angesehenen Gottscheer Bürgerfamilie entstammend, übernahm der Verstorbene vor etwa 12 Jahren das hiesige Kaffeehaus (Café Friedl), das er modern einrichtete und zu neuer Blüte brachte. Wegen seines

freundlichen, leutseligen Wesens erfreute sich der Verblichene der allgemeinen Beliebtheit. Er ruhe in Frieden!

— (Aus den Verlustlisten.) In der Verlustliste Nr. 245 sind vom Feldjägerbataillon Nr. 7 weiters noch u. a. ausgewiesen: Jäger Josef Oswald, verw.; Stjäg. Anton Perz, verw.; Jäger Josef Böhnel, verw.; Stjäger Johann Schmid, verw.; Jäg. Johann Schmidt, verw.; Jäger Matthias Spreitzer, verw.; Offdiener Johann Tanke, verw.; Jäger Josef Turl, tot; Korp. Franz Sturm, LZM 27, verw. — Aus der Verlustliste Nr. 252: Einj.-Freiw. Berderber, Tit.-Wachtmeister, DM 5, verw.; Inf. Franz Schneider, LZM 3, Oberiefenbach (Bez. Gottschee?), tot. — Aus der Verlustliste Nr. 247: Inf. Josef Kober, LZM 36, 4. Komp., verw.; Inf. Johann Kramer, LZM 36, 8. Komp., verw.; Inf. Josef Böhnel, LZM 36, 1. Komp., verw. — Aus der Verlustliste Nr. 254: Inf. Josef Benčina, JM 17, Gottschee (Bez.?), tot (21. bis 30. Juni); Gefr. Johann Grabner, JM 17, Gottschee (Land?), tot; Inf. Franz Hočevar, JM 17, Gottschee (Bez.?), tot; Inf. Johann Kramar, JM 17, Gottschee (Bez.?), tot; Inf. Viktor Mauser, JM 17, tot; Inf. Franz Wittine, JM 17, Gottschee (Land?), tot; Inf. Johann Zabutovec, JM 17, Gottschee (Bez.?), tot; Inf. Franz Zalar, JM 17, Gottschee (Bez.?), tot; Inf. Michael Zurl, JM 17, Gottschee (Land), tot; Inf. Johann Zaklitsch, JM 17, kriegsgef.; Inf. Franz Laurič, JM 17, kriegsgef. — In der Verlustliste Nr. 253 sind u. a. folgende aus Krain stammende Heeresangehörige ausgewiesen: Inf. Josef Hutter, JM 40, 1. Komp., verw.; Inf. Johann Wolf, JM 40, 1. Komp., kriegsgef. — Aus der Verlustliste Nr. 256: Erf.-Res. Ludwig Bartol, FZB 2, Gottschee (Bez.?), kriegsgef. in Rowrow; Jäger Franz Maichen, FZB 7, kriegsgef. in Petropawlowsk; Erf.-Res. Matthias Ostermann, FZB 7, kriegsgef. — Privatnachrichten zufolge sind vor dem Feinde gefallen Gefr. Franz Perenič, JM 40, aus Mooswald (am 23. August) und Leopold Riegler (am 21. Juli). Gefr. Johann Grabner aus Morobitz am 20. Juli gefallen. Peter Brišky aus Morobitz, seit zwei Monaten vermißt. Einer Privatnachricht zufolge ist Korp. Karl Tomaschek, JM 17, aus Gottschee verwundet worden.

— (Staatsgymnasium.) Am hiesigen k. k. Staatsgymnasium nahm das Schuljahr seinen regelmäßigen Anfang. Die Aufnahms-, Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen wurden am 18. September vorgenommen. Eröffnet wird das Schuljahr mit dem Heiligengeistamte am 20. September.

— (Volksschule.) Da das Volksschulgebäude für die Unterbringung der Verwundeten zu dienen hat, wird der Volksschulunterricht (je eine Klasse) im Stadthause (Musikzimmer), im Kindergartenlokale, im früheren Gastzimmer bei „Harde“ (Franz Loyssches Haus) und in einem Zimmer der städtischen Mühle abgehalten werden, und zwar halbtägig (vormittags die Knaben, nachmittags die Mädchen). Die vierte und fünfte Knabentklasse werden zusammengezogen.

— (Unsere Offiziere im Felde.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Olmütz, 12. Sept. 1915. Sehr geehrte Schriftleitung! Da ich aus Ihrem gesch. Blatte ersehen habe, daß Sie eine Liste über Gottscheer Offiziere im Felde führen, teile ich Ihnen mit, daß auch mein Sohn Franz Kriskne, Kerndorf Nr. 17, k. u. k. Leutnant im JM 93, in diese Liste gehört. Er hat schon als Fähnrich für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde auf dem nördlichen Kriegsschauplatz die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse erhalten. Gegenwärtig liegt er in Budapest an Typhus darnieder. Ich ersuche, auch meinen Sohn in die Liste freundlich aufzunehmen. Hochachtung Franz Kriskne, Olmütz. — Zur weiteren Ergänzung der Liste: J. Handler aus Eben-Grasensfeld, Rabett, JM 17.

— (Errichtung einer selbständigen Ortsgemeinde Mooswald.) Der Kaiser hat den vom krainischen Landtage am 2. und 3. März 1914 gefaßten Beschluß, betreffend die Errichtung einer selbständigen Ortsgemeinde Mooswald durch Ausscheidung der Ortschaft Mooswald aus dem Gebiet der Stadtgemeinde Gottschee, in der vom krainischen Landesauschusse geänderten Fassung allergnädigst genehmigt. — Schon in den Vor Jahren war die

Abtrennung Mooswalds von der Stadtgemeinde angeregt worden. Im Jahre 1896 wurde die jetzige Ortsgemeinde Seele mit den Ortschaften Hohenegg, Klindorf, Razendorf, Schalkendorf, Seele, Zwischlern aus der Stadtgemeinde Gottschee ausgeschieden und wurde die selbständige Ortsgemeinde Seele errichtet. Man hatte ursprünglich gedacht, auch Mooswald mit dieser neuen Ortsgemeinde Seele zu vereinigen, aber da keine Geländeangrenzung mit der Gemeinde Seele vorhanden war, mußte der Gedanke fallen gelassen werden. Nunmehr ist Mooswald selbst zu einer selbständigen Ortsgemeinde erhoben worden. Wir wünschen der neuen Gemeinde das beste Gedeihen. Die Zahl der Gottscheer Ortsgemeinden hat sich nun von 25 auf 26 vermehrt. Die Stadtpfarre Gottschee umfaßt nun statt vier Gemeinden fünf Gemeinden (Stadt Gottschee, Mooswald, Seele, Lienfeld, Schwarzenbach) und die Gemeindefraktion Hornberg. — Mooswald ist der erste Ortsname, der urkundlich auf dem Gottscheer Boden (Kesseltal Gottschee) genannt wird. Schon im Jahre 1339 wurde hier für die damals noch in geringer Anzahl vorhandenen neuen Siedlungen (Mooswald war ursprünglich wohl ein Gegenname, womit nicht nur die jetzige Ortschaft Mooswald, sondern auch Klindorf usw. bezeichnet wurde) eine Seelsorgstation als Expositur der Pfarre Reifnitz errichtet. Wahrscheinlich ist die Corpus Christi-Kirche die ursprüngliche Pfarrepositur-Kirche gewesen und das jetzige Mesnerhaus war vielleicht das ursprüngliche Pfarrhaus für den Expositus. Nachdem dann um die Mitte des 14. Jahrhunderts die Bestellung weitere Fortschritte gemacht hatte, wurde vor 1363 die Pfarrkirche des heil. Bartholomäus in Gottschee (auf dem städtischen Friedhofe) erbaut, die sodann den Ausgangspunkt bildete zum Kreuzwege nach Corpus Christi. Schon vor der Bestellung von Mooswald dürften auf dem Gebiete der Gemeinde Mitterdorf Siedlungen geschaffen worden sein (z. B. Windischdorf, das ursprünglich wahrscheinlich von der Reifnitzer Gegend aus besiedelt worden sein dürfte, was auch den Namen dieser Ortschaft erklärt). Die „alte Kirche“ in Mitterdorf war wohl die älteste Kirche (Filialkirche von Reifnitz) im Gottscheer Tale.

— (Der allgemeine Einkaufsverein in Gottschee) veranstaltete im Juli eine ordentliche Hauptversammlung, der der Wirtschaftsbericht über das verflossene Halbjahr vorgelegt wurde. Für Waren wurden K 55.158 eingenommen. Das Warenlager stand am 1. Juli nach einer Abschreibung von 15% mit K 12.911 zu Buch. In der Postsparkasse und in der Zentralbank der deutschen Sparkassen hatte der Verein ein Guthaben von K 1930, in der Handkassa bar K 1822. Die Geschäftsanteile betragen K 7106, der Reservefonds K 1508; der Reingewinn (K 1448) wurde durch stimmeneinhelligen Beschluß dem Reservefonds zugewiesen. Dem Vorstande wurde die Entlastung erteilt und für seine gemeinnützige, erfolgreiche Tätigkeit der Dank ausgesprochen.

— (Kundmachungen.) Es wird zur Kenntnis gebracht, daß die k. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee berechtigt ist, die in ihrem Verwaltungsbezirke aufhältlichen nicht hinreichend bemittelten oder dauernd untergebrachten unversorgten Kriegsflüchtlinge mit Freifahrtimpfhlung oder Sammeltransport nach Leibnitz zu instradieren, woselbst deren Unterbringung entweder in der Baraden-niederlassung in Leibnitz selbst, oder und zwar der sozial höher stehenden in den Bezirken Graz-Umgebung und Leibnitz resp. in Wien veranlaßt werden wird. — Mit der Verordnung des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung vom 30. Juli 1914, R. G. Bl. Nr. 179, wurde das Verbot erlassen, Evidenzblattperde aus ihren Aushebungsbezirken zu entfernen. Hierauf wird die Bevölkerung neuerlich mit dem Beifügen aufmerksam gemacht, daß Übertretungen dieses Verbotes mit Geld bis zu 600 K geahndet werden, womit Arrest bis zu sechs Monaten verbunden werden kann.

— (Einkaufsverein.) Bei der Firma „Der allgemeine Einkaufsverein für Landwirte, Gewerbetreibende und Beamte“ u. G. m. b. H. in Gottschee, wurden laut Edikt des Kreisgerichtes Rudolfswert im Genossenschaftsregister eingetragen die neugewählten Vorstandsmitglieder Edmund Kolbe, k. k. Gymnasialprofessor in Gottschee, und Jos. Perz, Oberlehrer in Lienfeld; gelöscht wurde Karl Miklitsch.

— (Impfung gegen Cholera.) Das hiesige Militär, die freiwilligen Krankenpflegerinnen und die Bergarbeiter beim hiesigen Kohlenwerke wurden vor wenigen Tagen gegen Cholera geimpft.

— (Die Versorgung mit Mehl.) Einer Abordnung von Reichsratsabgeordneten gegenüber erklärte am 9. September der Ministerpräsident, eine allgemeine Brotration (Mehlration) könne insoweit nicht verfügt werden, als die Erhebungen über die Ernteergebnisse nicht durchgeführt seien. Es sei auch nicht außeracht zu lassen, daß die Witterungsverhältnisse der letzten zwei Monate die Ernteergebnisse gewiß nicht günstig beeinflusst haben, so daß eine vorsichtige Beurteilung der Sachlage und nach wie vor Sparsamkeit im Verbrauche geboten sei. Bezüglich der Rationierung (Beteiligung mit Mehl) haben soeben im Schoße der Regierung Beratungen über die Ausdehnung des Begriffes „Schwerarbeiter“ stattgefunden. Innerhalb der verfügbaren Vorräte sei die Regierung zur Ausdehnung dieser Begünstigung (300 Gramm Mehl statt 200 im Tage) bereit. Dem Gedanken der Differenzierung der Brotration gegenüber verhält sich die Regierung grundsätzlich sympathisch und werde diese Frage gründlich prüfen. — In der Stadtgemeinde Gottschee ist nun vor ein paar Tagen der zweite Waggon Mehl (Weizen-Brotmehl, der erste Waggon im August brachte Weizengleichmehl) gegen gemeindeamtliche Mehlarten, bezw. Brotarten zur Verteilung gelangt. Rechnet man das Kohlenwerk, das sich abgefordert verpflegt, ab, so sind in der Stadtgemeinde Gottschee täglich etwa 2000 Personen zu versorgen. Das macht 400 Kilogramm Mehl für den Tag, und wenn man etwa 50 Schwerarbeiter annimmt, 405 Kilogramm pro Tag oder rund 148.000 Kilogramm im Jahre aus, somit gegen 15 Waggon Mehl im Jahre oder etwa ein und ein Viertel Waggon im Monate. Für den Gerichtsbezirk Gottschee, der rund 16.000 Einwohner zählt, ist der achtfache Verbrauch der Stadt Gottschee anzunehmen, also 1.284.000 Kilogramm Mehl im Jahre, oder weil die Zahl der Schwerarbeiter auf dem Lande größer ist als in der Stadt, noch mehr. Davon kann nur ein Teil durch heimische Getreidelernte gedeckt werden.

— (G. d. J. Freiherr v. Albori †.) Am 4. September starb in Wien Se. Excellenz der Generaltruppeninspektor G. d. J. Eugen Freiherr v. Albori im 76. Lebensjahre. Das Hinscheiden des um die Armee und das Vaterland hochverdienten Generals hat auch in Stadt und Land Gottschee schmerzliche Gefühle hervorgerufen. Der Heimgegangene hat nämlich auch unseren Landsleuten gegenüber stets gern sein förderliches Wohlwollen betätigt und so manchem Gottscheer seine hilfreiche Hand geboten. Ehre seinem Andenken!

— (Russische Kriegsgefangene als Bergarbeiter beim hiesigen Kohlenwerke.) Am 6. September trafen mit dem Nachtzuge etwa 80 russische Kriegsgefangene ein, die beim hiesigen Kohlenwerke als Bergarbeiter verwendet werden. Ihre Arbeitsleistung ist, wie es heißt, eine zufriedenstellende. Sie sind zumeist Mohammedaner, die mit ihren Sympathien auf Seite der Türken stehen.

— (Petroleummangel.) Es herrscht jetzt bei uns ein empfindlicher Mangel an Petroleum. Auf dem Lande mußte man deshalb schon vielfach zum Gebrauche des Spanlichtes zurückkehren, wie dies vor etwa 90 Jahren üblich war. Da die Petroleumquellen seit der Zurückeroberung Galiziens wieder in unseren Händen sind, darf erwartet werden, daß der Petroleummangel in kurzer Zeit behoben sein wird. An Kohöl fehlt es ja schon dormalen nicht, nur die Raffinerierung dürfte wahrscheinlich noch im Rückstande sein.

— (Fleisch) ist gegenwärtig nicht nur an den beiden fleischlosen Tagen (Dienstag und Freitag), sondern auch an manchen anderen Tagen nicht zu haben. Wir werden allmählich zu Vegetariern erzogen.

— (Ein Brief aus Brest-Litowsk.) Herr Wachtmeister Hans Macher, Kaufmann in Gottschee, derzeit bei der k. u. k. Kriegsbrücken-Equipage Nr. . . . schreibt unter dem 27. August seiner Gattin hier: „Ich befinde mich gegenwärtig in der großen russischen Festung Brest-Litowsk. Am 25. August sind wir mit vier Brücken-

Equipagen bis auf 18 Kilometer in einem Walde vorgerückt und warteten gespannt auf weitere Befehle. Die Kämpfe waren sehr heftig. Unsere und die deutschen Geschütze arbeiteten furchtbar auf die Werke. Die Russen antworteten mit ihren 28 cm-Geschützen. Plötzlich kam am Abend keine Antwort mehr, die Russen waren wie stumm. Natürlich fiel das sehr auf. Man fragte sich, was das heißen soll. Es dauerte nicht lange, da sahen wir auf einmal ein riesiges Flammenmeer in der Stadt Brest-Litowsk. Bald darauf hörte man auch das Getraße mehrerer Sprengungen, wovon die Erde erbehte. Wir dachten zuerst, es seien die Befestigungswerke selbst gesprengt worden; es waren dies jedoch Brückensprengungen, für die Werke hatte der Russe keine Zeit mehr. Um 11 Uhr nachts hieß es: Auf! Vormarsch bis auf neun Kilometer an die besetzte Stadt! Aber sonderbar! Von keiner Seite war ein Schuß zu hören. Was hatte das zu bedeuten? Unsere Vorposten drangen schon am Morgen bei Tagesanbruch bis zu den zwei Vorwerken an dieser Seite des Bug vor und fanden die Werke verlassen. Sofort wurde alles alarmiert, um die Werke und die Stadt zu umzingeln. Wir erhielten den Befehl, in Galopp vorzurücken. Im schärfsten Tempo rasten wir durch die beiden Werke hindurch, sodann durch die brennende Vorstadt bis zum Fluß, wo der Brückenbau sofort in Angriff genommen wurde. Nun konnte man erst feststellen, daß die Russen überall ausgerissen und geflohen sind. Nur um die Rückzugsdeckung wurde noch gekämpft. Während wir uns darauf gefaßt gemacht hatten, einen schweren Kampf bestehen zu müssen, konnten wir ohne jeden Widerstand einziehen. Die Stadt Brest-Litowsk ist etwa sechs Kilometer vom Bug entfernt. Man wartete schon fieberhaft auf die Herstellung von Brücken, weil die Russen alle ihre Brücken gesprengt und niedergebrannt hatten. Das Wasser dort ist breit und tief. Ein Regiment nach dem andern marschierte mit Musik in die Stadt ein, die in Flammen stand und jetzt noch teilweise brennt. Brest-Litowsk ist sehr groß und schön, doch ganz menschenleer. Man fand höchstens 30 Zivilisten. Die Kosaken hatten alle Leute ausgetrieben wie Herden von Schafen. Männer suchten ihre Frauen, Frauen ihre Männer, Kinder ihre Eltern, Eltern ihre Kinder. Die Kosaken hatten die Stadt mit Pechsäcken angezündet, von Haus zu Haus gehend. Sofort jenseits des Bug steht die Militärkaserne, ein prachtvolles Gebäude. Dabei riesige Magazine mit Mehl, Korn, Gerste, Hafer. Alles war mit Zündschnüren belegt (bei der Türe) und mit Petroleum übergossen und in Brand gesteckt worden. Infolge des schnellen Eingreifens unserer Truppen wurden ungefähr 20.000 Sack Mehl, ebensoviel Korn, Gerste, Hafer, etwa fünf Waggon Speck und eine Riesmenge Kriegsmaterial, Munition Ausrüstungsgegenstände erbeutet! Vieles wurde natürlich auch ein Raub der Flammen. Die Kasernen hier sind einzig in ihrer Art. Um die Kasernen und Magazine herum ist ein breiter Wasserkanal gezogen, über den wir mit einem Schiffchen hinübereuderten. Alles festungsartig ausgebaut. Auch die äußeren Forts sind wunderschön gebaut. Die ganzen Befestigungsanlagen sind mit einem riesigen Kostenaufwande genial angelegt worden. Daß man nun das alles so mir nichts dir nichts im Stiche läßt, ohne Gegenwehr zu leisten, ist uns rätselhaft. Anderswo kämpft man heiß um einen bloßen Schützengraben und hier werden große Festungswerke fast kampflös aufgegeben! Haben die Russen wirklich einen so großen Waffen- und Geschossmangel? Sind ihre Armeen tatsächlich schon so demoralisiert, daß sie einfach alles wegwerfen? — Ich dürfte hier wahrscheinlich längere Zeit verweilen, weil die Passage bleiben muß und wir früher die Brücke nicht abbrechen können, bevor nicht eine ständige feste Holzbrücke erbaut ist, was mindestens 14 Tage in Anspruch nehmen dürfte. Herzliche Grüße.“

— (Ein Schreiben aus italienischer Kriegsgefangenschaft.) Herr Fährich Gottfried Fink, Sohn des Herrn Ober-Steuerverwalters Hans Fink in Gottschee, schreibt aus Potenza (Südbitalien) an seine Eltern: „In erster Linie teile ich Euch mit, daß ich seit 25. Juli in italienischer Kriegsgefangenschaft bin. Wie ich gefangen genommen wurde und wie es mir ergangen ist, werde ich Euch alles mündlich mitteilen. Von den schrecklichen Tagen

(25. und 26. Juli) werdet Ihr wohl in der Zeitung gelesen haben. Mich hat der Luftdruck einer hinter mir explodierenden Granate weggeschleudert, wobei ich von mehreren Steinen getroffen wurde. Ein größeres Glück kann man schon nicht mehr haben, als wenn man unter solchen Umständen mit heiler Haut davongekommen ist. In ähnlichen Gefahren war ich während des Krieges ziemlich oft, aber geschehen ist mir nichts. Ich war drei Nächte und zweieinhalb Tage ununterbrochen im Schützengraben. Am 25. Juli haben die Italiener, wie ich von einem italienischen Offizier erfuhr, beiläufig 100.000 Granaten auf unsere Front abgefeuert. Nach dreitägiger Reise sind wir glücklich hier in Potenza angekommen. Wir sind in einer alten Kaserne untergebracht. Die italienischen Offiziere sind sehr liebenswürdig und entgegenkommend. Das Essen ist sehr gut und wir zahlen dafür monatlich 95 Lire. Zigaretten tabak bekommt man hier keinen, daher bitte ich Euch, mir einen zu senden. Auch Geld brauche ich sehr notwendig. Ich habe nichts anderes als das, was ich bei der Gefangennehmung anhatte. Hier ist auch mein Kompaniekommandant und wir freuen uns, daß wir uns wiederum gefunden haben. Sonst wäre es ja nicht zum aushalten. Auch mein Diener ist bei mir. Allwöchentlich dürfen wir nur einmal einen Brief schreiben. Eins ist es, das sich jeder von uns wünscht, nämlich bald wieder in die Heimat zu kommen. Die besten Grüße! Potenza, Basilicata, 10. August 1915. — Der Brief langte hier am 4. September ein, brauchte also 25 Tage, weil in Italien die Briefe nicht bloß von einer einzigen Zensurstelle überprüft werden.

— (Abstrafungen wegen Preistreiberei.) Die Preistreiberei ist zu einer Art Zeit- und Krankheitskrankheit geworden. Die Leute sagen: Jetzt ist Krieg, also nur hinauf und hinauf mit den Preisen! Und zwar nicht nur bei Luxusartikeln und entbehrlichen Gegenständen, sondern auch bei unentbehrlichen Lebensmitteln. Daß die Produktions- und Gesteungskosten sich bei dieser oder jener Ware etwas erhöht haben, sieht ja jeder ein und über einen mäßigen und gerechten Preisaufschlag wird man nicht murren. Aber Preistreibereien über das zulässige Maß hinaus, die nicht der Steigerung der Produktionskosten, sondern der bloßen Profit- und Habgier entspringen, dürfen auf keinen Fall geduldet werden. Es ist unchristlich und unpatriotisch, armen Leuten durch solche Preistreibereien das Leben fast unmöglich zu machen. Beim hiesigen k. k. Bezirksgerichte sind in jüngster Zeit bereits mehrere Parteien wegen Preistreiberei abgestraft worden. Eigentlich ist es unfassbar, daß Leute wegen ein paar Hellern (z. B. beim Verkaufe von Krautköpfen) ihren guten unbescholtenen Namen aufs Spiel setzen. Der Makel der gerichtlichen Abstrafung bleibt fürs ganze Leben, man erscheint für immer als „vorbestraft“. Um Preistreibereien tunlichst zu verhüten, werden demnächst in Gottschee Höchstpreise für Gemüse, Kartoffeln usw. behördlicherseits festgesetzt werden. In der „Laibacher Zeitung“ und in anderen Tagesblättern werden Abstrafungen wegen Preistreiberei mit voller Nennung des Namens veröffentlicht, wodurch die Abgestraften überdies an den Pranger gestellt werden. Wir können diese Praxis auch in Gottschee einführen.

— (Die Einberufung der 43- bis 50jährigen.) Der Kriegsminister stellte in Aussicht, daß die Einberufung der 43- bis 50jährigen, wenn irgend tunlich, vom 15. Oktober noch in den November hinausgeschoben werde und daß die Einberufung nicht auf einmal, sondern in Abteilungen — zuerst die 43- bis 46jährigen — erfolgen werde.

— (Wolle heraus!) Der Aushungerungsplan unserer Feinde hat fehlgeschlagen. Nun möchten es England und seine Verbündeten mit dem Erfrieren versuchen. Sie haben Baumwolle als Banngut erklärt und haben die Mittel in der Hand, die Absperrung Oesterreich-Ungarns und Deutschlands von dem Markte dieser Hoherzeugnisse auch durchzuführen. Darum müssen wir alle wieder zusammenhelfen, um den neuen Anschlag der Gegner zunichte zu machen. Das Kriegsfürsorgeamt wendet sich deshalb an die Bevölkerung mit einem Aufrufe, der zu einer Sammlung aller in den Familien entbehrlichen Wollsachen usw. einladet. Unsere Technik ist so weit, daß sie durch Wiederverarbeitung alter Stoffe anstandslos

neue zu erzeugen vermag. Darum ergeht der Ruf an unsere Hausfrauen: Was an nicht mehr verwendeten Kleidern, Wollstrümpfen, Tüchern, Wäsche, alten Teppichen, Wolldecken usw. vorhanden ist — sammelt es! Es wird gebraucht zur Herstellung von warmem Unterzeug für unsere Soldaten. Ebenso werden Gegenstände aus Kautschuk und Gummi erbeten, die in den Haushalten überflüssig sind. Rüstet wir uns also zur Woll- und Kautschuk-sammlung Ende September! In der Zeit vom 27. September bis 2. Oktober findet in ganz Oesterreich die Sammlung von Woll- und Kautschukgegenständen durch Schüler von Haus zu Haus statt. Gebe jeder, was er zu geben vermag. Keiner schließe sich aus. — Bei der Metallsammlung hat sich die Bevölkerung von Gottschee rühmlich hervorgetan, indem hier nicht weniger als 1400 kg gespendet wurden, was den Durchschnitt der Sammlungen in Prozenten weit übertrifft. Es steht also sicher zu erwarten, daß auch die Wollsammlung bei uns einen reichen Ertrag liefern wird.

— (Zum Zuckerverbrauch.) Es herrscht vielfach die Besorgnis, daß künftighin an Zucker Mangel sein werde. Demgegenüber wird von der Zuckerzentrale in Wien darauf hingewiesen, daß spätestens im Laufe des Monats Oktober die im Inlandverkehr gangbaren Zuckerorten wieder in ausreichender Menge auf den Markt kommen. Der Preis ist derselbe, wie bisher. Die amtlich festgesetzten Preise bleiben bis zum Herbst 1916 unverändert in Geltung.

— (Einschränkung) der Versendung von unreiner Wäsche und von gebrauchten Kleidungsstücken und äußerlich stark verschmutzten Paketen. Behufs Verhütung der Verbreitung übertragbarer Krankheiten sind: Pakete aus verschmutzten Orten mit unreiner Wäsche oder gebrauchten Kleidungsstücken, Pakete überhaupt ohne Rücksicht auf die Herkunft, deren Inhalt ganz oder teilweise aus mit Ungeziefer behafteter Wäsche oder aus derartigen Kleidungsstücken besteht, oder deren äußere Verpackung stark verschmutzt ist, auf Grund des § 24 des Postgesetzes bis auf weiteres von der Annahme, Beförderung und Zustellung durch die Postanstalt ausgeschlossen.

— (Der Weltkrieg und die Deutschen in Amerika.) Aus Briefen, welche die Deutschen in den Vereinigten Staaten Amerikas in die Heimat schicken, ist zu entnehmen, mit welcher Freude die Deutschen in Amerika die Siege ihrer Landsleute in der alten Heimat aufnehmen. Die Deutschen Amerikas kämpfen unausgesetzt für das Ansehen des Deutschthums, für strenge, wahre Neutralität und gegen die Waffenausfuhr und den Geschosseschacher. Sie haben einen Orden gegründet gegen den Waffenschacher, der sich „The Teutonic Sons of Amerika“ nennt und schon eine große Mitgliederzahl hat. In allen großen Städten Amerikas ist der Orden schon gut eingeführt. Was bisher unmöglich war, soll dieser Orden erreichen, wenn nicht anders, so mit Gewalt. Alle Deutschamerikaner wünschen, daß England ordentlich seinen Teil bekommt.

— (Die Lage am Isonzo.) Wie die Wiener Blätter melden, empfing Sr. Exzellenz der Herr Armeekommandant von Boroevic am 9. d. M. eine Gruppe von Kriegsberichterstattern und charakterisierte die Gefechtslage am Isonzo mit den Worten: „Unsere Lage hier unten ist glänzend. Es sieht überall glänzend. So gut, daß man es sich besser gar nicht vorstellen kann.“ Der Berichtstatter des „Fremdenblattes“ fügt hinzu: Das Wort „glänzend“ kam spontan und elementar von seinen Lippen. Wir glaubten es im Augenblick. Er sagte noch, daß seine Armee keinerlei Geheimnisse habe und wir alles sehen könnten, was uns beliebte.

— (Erinnert Euch unserer Kriegsinvaliden!) Unseren heimkehrenden Kriegsinvaliden schulden wir nicht nur die größte Achtung und Bewunderung, wir sind vielmehr verpflichtet, für ihre Zukunft zu sorgen und unser möglichstes zu tun, um die Zurückführung derselben in ein geregeltes Erwerbsleben zu sichern. Zu diesem Zwecke wurde vom Ministerium des Innern wie in anderen Kronländern auch in Krain eine „Landeskommission zur Fürsorge für heimkehrende Krieger“ eingesetzt. Vielfach und ausgedehnt ist die Aufgabe dieser Landeskommission: Orthopädische Spezialbehandlung; Beschaffung künstlicher Ersatzgliedmaßen; Schulung der

Brothsenträger; Unterbringung und Behandlung der Kranken in passenden Heilstätten, Kurorten und Tuberkuloseheimen und endlich die Arbeitsvermittlung. Die Zusammensetzung der Landeskommission aus Vertretern der politischen Landesbehörde, der Militärverwaltung, der autonomen Landesverwaltung, der Landeshauptstadt Laibach, des Landes- und Frauen-Hilfsvereines vom Roten Kreuze, der Sozialversicherungsinstitute, öffentlicher und privater Korporationen, sowie ärztlicher Fachmänner, bildet die beste Gewähr für das Gelingen dieses eminent sozial-wirtschaftlichen Werkes. Die Ausführung dieser der Landeskommission übertragenen Aufgabe ist jedoch mit großen Kosten verbunden. Das vorschwebende Ziel kann nur dann vollkommen erreicht werden, wenn sich auch hier die schon so oft bewährte Opferwilligkeit der einzelnen Landesbewohner in den Dienst dieses edlen Werkes stellt. Es ergeht daher die Bitte an alle edel denkenden Krainer, diese von der Landeskommission bereits eingeleitete Aktion nach Kräften zu unterstützen. Jede, noch so gering erscheinende Spende fördert die Tätigkeit der Landeskommission und bildet gleichzeitig einen Akt der Dankbarkeit gegenüber unseren tapferen Krieger. Spenden werden entgegengenommen: 1.) bei der Hilfsämterdirektion der k. k. Landesregierung, 2.) bei allen k. k. Bezirkshauptmannschaften und 3.) bei allen Zeitungen. Der Vorsitzende der Landeskommission zur Fürsorge für heimkehrende Krieger in Krain: Der k. k. Landespräsident: Theodor Freiherr von Schwarz m. p.

— (Ministerialverordnung, betreffend den Handel mit Pferden.) In letzter Zeit sind namentlich in den von den kriegerischen Ereignissen in erster Linie berührten Gebieten Mißbräuche im Pferdehandel zutage getreten, durch welche sowohl die Interessen der Landeskultur als auch militärische Interessen gefährdet erscheinen. Um solchen Unzukömmlichkeiten wirksam zu begegnen, ist eine strenge Reglementierung des Verkehrs mit Pferden geboten. Diese erfolgt durch eine morgen im Reichsgesetzblatte zur Verlautbarung gelangende Ministerial-Verordnung, deren Bestimmungen im allgemeinen der Verordnung vom 8. Mai 1915, RGBl. Nr. 115, betreffend den Handel mit Vieh, nachgebildet sind. Die neue Verordnung bietet den politischen Behörden insbesondere die Möglichkeit, den Pferde-einkauf im Umherziehen von Haus zu Haus in einzelnen Gebieten zu verbieten und anzuordnen, daß der gewerbsmäßige Verkauf von Pferden nur in einer festen Betriebsstätte erfolgen darf. Desgleichen werden die bezeichneten Behörden ermächtigt, die Berechtigung zur Ausstellung von Viehpässen für Pferde im Bedarfsfalle zu beschränken. Pferdehändler haben sich bei Ausüben ihres Geschäftes durch ihre Gewerbeberechtigung, Einkäufer durch besondere Legitimationen auszuweisen, die nur vollkommen verlässlichen Personen ausgestellt werden dürfen. Durch die Verpflichtung der Pferdehändler zur Führung von Vormerkbüchern ist den Gewerbebehörden die Möglichkeit geboten, die Geschäftsgebarung in jedem einzelnen Fall einer wirksamen Kontrolle zu unterziehen. Übertretungen dieser Verordnung werden von den politischen Behörden mit Geldstrafen bis zu 5000 K oder mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft. Erfolgt die Übertretung durch einen Pferdehändler, so kann, sofern die Voraussetzungen des § 133 b, Absatz 1, lit. a, der Gewerbeordnung zutreffen, auch auf den Verlust der Gewerbeberechtigung erkannt werden. Diese Verordnung ist am 24. August in Kraft getreten.

— (Der Zar in Nöten!) Großfürst Nikolai Nikolajewitsch ist von seiner Stelle als Generalissimus der russischen Armee abgesetzt worden, der Zar ist selbst — wenigstens dem Namen nach — als Oberkommandierender an die Spitze seiner Armeen getreten. Großfürst Nikolai, der sich andererseits um die Hebung der russischen Armee unbestritten große Verdienste erworben hat, ist wohl der meistgeschlagene Feldherr aller Zeiten. Kein Oberbefehlshaber hat bisher, soweit die Geschichte zu erzählen weiß, soviel Schlachten verloren wie er; in keinem Kriege sind so ungeheure, so mörderische Menschenopfer gebracht worden, als Großfürst Nikolai ohne Erbarmen, ohne eine Regung des Mitleides sie gebracht, Millionen dem Tod und Verderben opfernd. Ebenso beispiellos ist die Anzahl der Gefan-

genen, die das russische Heer unter Großfürst Nikolai verloren hat. Millionen sind es! Wenn sich jetzt der Zar selbst an die Spitze des Heeres gestellt hat, so heißt das: „Nun geht's ums Ganze.“ Um nichts Geringeres als um den Thron der Romanows, um den Fortbestand der Dynastie. Aber kann der Zar Wunder wirken, kann er das Schicksal der russischen Armeen wenden? Wohl kaum. Der Zar „spielt um Zepher und Krone“. Beide kann er verlieren. — Unser Landsmann Herr Franz Samide, Korporal im mob. Res.-Spital 2/3 in Delatyn (Galizien), schildert die Lage des Zaren nicht übel in folgenden an uns gesendeten Knittelversen:

Ach, meine Soldaten, Offiziere, Generalitäten,
Warum tut ihr euch immer doch gar so verspäten?
Wie schaut es aus mit unsrer Armee?
Das Herz im Leibe tut mir baß weh!
Galizien, das so schwer eroberte Land,
Die Oesterreicher haben's nun wieder in der Hand!
Die großen Festen im Polenland,
Warschau, Zwangorod fielen naheinand'.
Das mächtige, starke litauische West
Ist den Deutschen geworden ein warmes Nest!
Das schöne Kurland im Norden von Polen
Die Deutschen sich werden auch bald holen.
Ihr Welschen, Franzosen und Briten,
Wißt ihr, um was wir gestritten?
Ich spiel' mit der blauen Bohne
Um Land und Zepher und Krone!
Es sieht jetzt wirklich schon ganz demnach aus
Als wollt' man uns machen gar bald den Garauß.

— (Der Bodenbesitz der gefallenen Soldaten.) Es wird sich empfehlen, dem Grundstücksverkehre auf dem Lande während des Krieges und nachher die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Eine gewisse Bank führt nämlich mit Hilfe einer Schar von über die Alpenländer verstreuten Agenten und unter Zugrundelegung der Verlustlisten ein genaues Verzeichnis der vor dem Feinde gefallenen Besitzer von Bauernwirtschaften und sendet den Hinterbliebenen wiederum die Agenten ins Haus, um den Verkauf der Wirtschaften zu betreiben. Es soll sich ja niemand von derlei Agenten beschwären lassen, sondern ihnen die Tür weisen.

— (Verlängerung der Hausierbefugnis für Eingekerkelte.) Das Handelsministerium hat angeordnet, daß den aus Anlaß des Krieges zur aktiven Dienstleistung im Heere, in der Marine, der Landwehr oder im Landsturm herangezogenen Hausierern, die durch ihre Militärdienstleistung gehindert sind, gemäß § 7 des Hausierpatentes das Ansuchen um Verlängerung ihrer Hausierbefugnis drei Monate vor deren Ablauf zu stellen, auch über später eingebrachtes Einschreiten Hausierbewilligungen zu erneuern oder zu erteilen sind, sofern die subjektiven Voraussetzungen für die Erneuerung in der Person der betreffenden Hausierer zutreffen.

— (Die Verteilung von Getreide, Mehl und Futtermitteln.) Gemeinden und einzelne Interessenten wenden sich in Angelegenheit der Zuweisung von Getreide, Mehl und Futtermitteln vielfach an das Handelsministerium. Im Interesse einer raschen Erledigung wird aufmerksam gemacht, daß die oberste Aufsicht über die Verteilung von Getreide und Mehl durch die Kriegsgetreideverkehrsanstalt dem Ministerium des Innern und über die Verteilung von Futtermitteln durch die Futtermittelzentrale dem Ackerbaumministerium zusteht, weshalb etwaige unmittelbare Eingaben an diese Zentralstellen zu richten sind.

— (Die Friedensverhandlungen nicht mehr sehr weit entfernt?) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Der „Economist“ weist an leitender Stelle bei Besprechung des Briefes Greys darauf hin, daß die Friedensverhandlungen nicht mehr sehr weit entfernt zu sein scheinen. Die „Frankfurter Zeitung“ bemerkt hierzu: Die Auffassung in der City wäre vom „Economisten“ wohl richtig wiedergegeben. Wie dem aber auch sei, Deutschland warte kühl und ruhig, bis der Sinn der Worte des britischen Ministers deutlicher werde. An der Grundlage, die wir für den Frieden brauchen, ändert sich jedenfalls nichts. — Jetzt, wo der angeblich „planvolle Rückzug des russischen Heeres“ sich immer mehr katastrophal gestaltet und in Rußland alles rennet, rettet, flüchtet, ist es kein Wunder,

wenn auch in England Friedensanwandlungen zu spüren sind. Nur ein baldiger Friede kann Rußland vor Vernichtung retten.

(Erdererschütterung und Geschützfeuer.) Allen ist noch in lebhafter Erinnerung, wie man während des Verlaufes der zweiten zehntägigen Isonzschlacht Sonntag, den 25. Juli, das Grollen des Donners der Geschütze bei uns überall ganz deutlich wahrnahm. So war es auch in Laibach der Fall und in anderen Gegenden Krains. Auch ein Erzittern des Bodens wurde verspürt. Der Leiter der Laibacher Erdbebenwarte Herr Landeschulinspektor Belar hat durch einen Erdbebenmesser die Erschütterungen auszeichnen lassen, die durch das Artilleriefeuer in den letzten drei Tagen der zweiten Schlacht bei Görz hervorgerufen wurden. Es ergaben sich deutlich große Unterschiede nach dem Kaliber. So soll es im Bereiche der Möglichkeit liegen, die Kalibergröße und auch die Geschützanzahl der feindlichen Artillerie zu messen. Der seismographische Beobachter muß sich der feindlichen Artillerie auf 15 bis 20 Kilometer nähern und mit der eigenen Artillerie telephonisch verbunden sein, damit er die Aufzeichnungen des Erdbebenmessers kontrolliert. Einen solchen für den Felddienst geeigneten Apparat hat Herr Landeschulinspektor Belar herstellen lassen und die Nähe der Front wird es ermöglichen, zunächst reiches Material an Diagrammen zu gewinnen, deren Vergleichung praktische Verwendung des seismographischen Beobachters bei der Feld- und Festungsartillerie ermöglichen soll. — Herr Landeschulinspektor Belar beschäftigt sich auch, wie die Laibacher Zeitung mitteilt, mit dem Problem eines Unterwasser-Bewachungsmelders, der, bei einer Hafeneinfahrt angebracht, ein unbemerktes Einschleichen von Unterseebooten verhindern könnte, da deren Propellerwirkung den Seismographen in stürmische Bewegung versetzen würde.

(Wann wird Friede sein?) Das weiß heute noch kein Mensch. Man kann nur Vermutungen aussprechen. Den Russen geht es schlecht, sehr schlecht. Es kommt entweder zu einer Einschließungskatastrophe des Großteiles des russischen Heeres oder, falls dieses der Einschließung — einem Sedan im großen! — zu entkommen vermag, wird es auf Monate und Monate wenigstens zu jeder Offensive unfähig sein und die Verbündeten können große Teile ihrer Heere anderswo verwenden. Bis dahin werden noch Wochen und Wochen vergehen. Nehmen wir an, das Schicksal des russischen Heeres entscheidet sich im September, so kann im September auch die Offensive Österreich-Ungarns gegen Italien und Deutschlands gegen Frankreich und England aufgenommen werden. Auch auf diesen Kriegsschauplätzen wird die Sache selbstverständlich nicht im Handumdrehen erledigt werden können. Es wird wahrscheinlich einen heißen Kampf von mindestens zwei bis drei Monaten geben bis zur vollen Niederringung der Feinde. Englands Niederringung wird besonders schwer sein; aber wenn seine sämtlichen Verbündeten auf dem Festlande auf den Boden gezwungen sind und um Frieden bitten, dann wird es den Krieg wohl auch nicht mehr allein fortsetzen können. Ein ausgesprochener Optimist kann also vielleicht hoffen, daß uns Weisheiten, wenn nicht den Frieden, so doch Waffenstillstand und die Einleitung der Friedensverhandlungen bringen wird. Es ist aber ebenso leicht möglich, daß sich der Krieg noch bis ins Jahr 1916 hineinziehen wird. Diese letztere Annahme entspricht der Ansicht weiter Kreise.

Mitterdorf. (Fürs Rote Kreuz) spendeten in Malgern: K 25 40 Familie Hönigmann Nr. 33; zu 10 K Familie Perz Nr. 1, Perz Nr. 18, Samide Nr. 34; 5 K Perz Nr. 50; zu 4 K Josefa Hönigmann Nr. 1, Samide Nr. 14; K 3 60 Familie Kren Nr. 24; zu 3 K Familie Samide Nr. 12, Perz Nr. 16, Samide Nr. 31; zu 2 K Samide Nr. 7, Samide Nr. 6, Tscherne Nr. 15, Oswald Nr. 19, Perz Nr. 30, Migi Genser, Lubmilla Högler, Tscherne Nr. 38, Maria Siegmund Nr. 41; zu 1 K Hönigmann Nr. 5, Unser Nr. 9, Kren Nr. 23, Perz Nr. 27, Schneider Nr. 29, Rinkopf Nr. 37, Samide Nr. 41, Sajc Nr. 45, Ramme Nr. 55, Maria Schneider Nr. 44, Jonke Nr. 17, Agnes Siegmund; zu 70 h Eppich Nr. 20, Högler Nr. 43; zu 50 h Tramposch, Blut, Tscherne Nr. 40; zu 40 h Perz Nr. 28, Erker Nr. 43, Eppich Nr. 54, Siegmund

Nr. 27, Ramme Nr. 4; 30 h Raus Nr. 11; zu 20 h Terchlan, Krobath, Dulzer, Rus, Dulzer Nr. 52, Hönigmann Nr. 58, König Nr. 49. Hiemit hat sich das Ergebnis in der Pfarrengemeinde auf K 544 50 erhöht.

(Gestorben) ist am 10. September die 45 jährige Witwe Josefa Gran in Rain Nr. 20.

Grafensfeld. (Schadenfeuer durch Blitzschlag.) Unserem Berichte über den Brand des vom Blitze getroffenen Wirtschaftsgebäudes des Besitzers Jakob Fritz in Grafensfeld tragen wir noch nach, daß außer dem Wirtschaftsgebäude auch alle Futtermittel und die Wirtschafts- und Ackergeräte den Flammen zum Opfer fielen. Der Schaden wird auf 5000 K geschätzt; die Versicherungssumme beträgt nur 1600 K.

Obental. (Sterbefall.) Die Auszüglersgattin Elisabeth Lobe in Obental 18 litt schon lange Jahre an einem Herzfehler. Am 2. d. M. gegen 6 Uhr abends begab sie sich auf den Acker, wo ein Herzschlag ihrem Leben ein jähes Ende machte. Herbeieilende Personen fanden sie bereits tot. Sie ruhe in Frieden.

Nieg. (Neun Monate nicht geschrieben und doch am Leben.) Das Pfarramt in Nieg erhielt vom hochw. Herrn Franz Lang, Kaplan in Strobl bei Salzburg, folgende Mitteilung: „Wie mir aus Wiesenburg in Galizien, meinem Heimatsorte, geschrieben wird, befand sich dort bis zum Rückzuge der Russen aus Lemberg Josef Verderber aus Handlern 14, JN 17. Ich bitte, das seinen Angehörigen zur Kenntnis zu bringen.“ Es sind jetzt schon zehn Monate, daß Verderber nicht mehr geschrieben hat. Man hielt ihn allgemein für gefallen. Nun stellt es sich heraus, daß er kriegsgefangen ist. Wahrscheinlich ist ihm das Schreiben in die Heimat verboten.

Stalzer. (Kriegsfürsorge.) Beim Gemeindebeamten in Hinterberg haben gespendet je 1 K: aus Hinterberg: Herbst Maria, Jonke Maria 20, Jonke Maria 11, Wolf Peter, Wolf Lena, Wolf Florian, Wolf Maria, Wittine Maria; aus Frauen: Weber Elsa, Weber Paula, Cetinski Maria, Cetinski Anna, Schuster Maria, Sterbenz Lena, Cetinski Maria, Bončina Anna, Stanovic Katbar., Fiz Maria, Marinzal Agnes, Strniša Maria (2 K), Glad Maria, Kuhl Maria, Hutter Maria, Sterbenz Agnes, Schuster Lena, Jaklitsch Flori, Pichner Maria, Briški Josef; aus Hinterberg: Voser Viktor (10 K), Agnitsch Maria, Stalzer Josefa, Tscherne Margar., Hutter Maria, Bartol Maria, Sidar Maria, Schleimer Aloista, Putre Josefa, Wittreich Josefa, Wolf Anna, Springer Paula, Tschernkowitz Maria, Handler Julie, Springer Maria, Maichin Anna, Agnitsch Josefa, Jaklitsch Josefa, Nowak Magdalena, Nowak Maria, Wittreich Lena; aus Stalzer: Leusky Maria, Bencharutti Alice, Perz Johanna, Köthel Maria, Bencharutti Tine, Fiz Maria 2, Fiz Maria 6, Baronica Aloista, Michelitsch Maria, Wolf Josefa, Plešche Maria, Petek Maria, Högler Maria, Högler Gabriele, Stender Regina; aus Hirzgruben: Maurowitsch Gertrud, Maurowitsch Anna, Turski Josefa, Fritz Ursula.

Morobitz. (Heldentod.) Am 20. Juli ist der Gefreite Johann Grabner von Morobitz 16, der als Zahlkellner in Graz und zuletzt in Leoben tätig war, durch einen Schuß in den Kopf auf dem Felde der Ehre gefallen. — Vermißt wird seit zwei Monaten Peter Brichtky von Morobitz 20.

Mösel. (Spenden für das Rote Kreuz.) Aus Obermösel: je 10 K Pfarre Erker, Johann Pangratitsch, Julie Sterbenz, Maria Sterbenz; 4 K Justine Höfnerle; 2 K Frieda Erker, Maria Aber, Franziska Jonke, Johann Medig, Maria Gunde, Andreas Smetitsch, Maria Sürge, Antonia Köstner, Julie Herbe, Johann Stalzer, Josefina Ladner, Rudolf Weiß, Heinrich Weiß, Johann Kom, Johann Maichin, Josef Verderber, Josef Schemitsch, Maria Montel, Magdalena Neumann, Johann Ostermann, Kath. Langos, Magdalena Weiß, Magdalena Stibar, Maria Köstner, Helena Jonke, Gertrud Köstner, Agnes Flad, Elisabeth Koge, Julie Putre, Magdalena Köstner, Matthias Persche; 1 K Oberlehrer M. Krauland, Matthias Verderber, Georg Köstner, Joh. Jonke, Joh. Dabitsch, Josef Peischauer; 60 h Josef Schauer; 40 h Heinrich

Mediz. Adolf Pelschauer. Summe K 113.40. Aus Niedermösel: je 4 K Matthias Stangel, Johann Jaklitsch; 2 K Josefa Wittine, Johann Jonke, Heinrich Jonke, Franz Pelschauer, Matth. Lachner, Johann Juran, Katharina Schaffer, Magdalena Köstner, J. Kump, Emma Kusold, Magdalena Widmer, Anna Montel, Elise Montel, Matthias Skibar, Franz Weber, Martin Petranowitsch, Ferdinand Erschen, Flori Verberber, Maria Verberber, Julie Schauer, Maria Stangel; K 1.20 Johann Verberber; 1 K Veit Grinwig; 40 h Elisabeth Gasparitsch. Summa K 52.60. Aus Durnbach: 10 K Josef Hutter, Peter Mayerle, Heinrich Lachner, Magdalena Lachner, Josef Persche, Maria Hackel, Maria Göffel, Maria Verberber, Johann Skibar; 80 h Matthias Jonke; 60 h Josef Berger. Summe K 29.40. Aus Otterbach: 2 K Magdalena Wittine, Matthias Jaklitsch, Georg Putre; 1 K Johann Verberber, Theresia Kersche, Michael Kump, Magdalena Hutter, Andreas Jaklitsch, Peter Hutter, Georg Hutter, Rosalia Pelschauer; 60 h Maria Lachner; 40 h Matthias Lachner; 34 h Maria Baiz; 20 h Josef Schaffer, Fr. Stof. Summa K 15.74. Aus Heintal: 14 K Johann Schemitsch; 10 K Georg Tramposch, Johann Köstner; 8 K Josefa Jonke; 4 K Michael Lachner; 2 K Maria Schemitsch, Maria Stalzer, Peter Lachner, Franz Zima, Gertrud Lachner, Maria Jurkowitzsch, Magdalena Schuster, Peter Wolf, Maria Tramposch, Rud. Wolf, Katharina Jaklitsch, Josef Schemitsch, Andreas Kraker, Johann Weiß, Peter Verberber, Josef Schemitsch. Summe K 88. Aus Verdreg: 2 K Michael Lachner; aus Oberpockstein: 2 K Matth. Jonke. Gesamtsumme K 303.14.

Verdreg. (Heldentod. — Kriegsauszeichnung.) Der Befreite Leonhard Maichin, JN 55, von Verdreg ist in den ersten Tagen des Juli vor dem Feinde gefallen. Er stand im 34. Lebensjahre. Es trauern nach ihm die Witwe, zwei unversorgte Kinder und seine alte Mutter. — Dem Zugführer Peter Staudacher, einem gebürtigen Verdregener, wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde (Sonzofront) die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse verliehen.

Göttenitz. (Dem österr. Flottenvereine) sind weitere 14 Personen mit dem Jahresbeitrage von 2 K beigetreten. Gesamtzahl der hiesigen Mitglieder 34.

— (Für das Kriegsfürsorgeamt) spendeten drei Tischgesellschaften K 11.10, eine Regelspielgesellschaft K 3.31, zusammen K 14.41, die an die Zentralstelle des Kriegsfürsorgeamtes geleitet wurden.

— (Trauung.) Am 20. Juni 1915 wurde Anna Duzzi aus Göttenitz 46 in Wien mit Johann Fischer getraut.

— (Den Tod fürs Vaterland.) Frau Angela Michitsch in Göttenitz 58 erhielt am 8. September eine Feldpostkarte, worin Zugskommandant Kadett J. Sirl, JN 17, die Trauernachricht mitteilt, daß ihr Mann Georg Michitsch auf dem östlichen galizischen Kriegsschauplatz gefallen sei. Michitsch war ein rechtschaffener Cha-

rakter, ein besorgter Familienvater, aber auch ein mütiger, für das Vaterland begeisterter Landsturmmann, der den Rock des Kaisers in Ehren getragen hat. Er hinterläßt fünf unmündige Kinder, von denen das älteste erst 11 Jahre alt ist. Ehre seinem Andenken!

Kesseltal. (Heldentod.) Wieder ist einer aus unserer Pfarrgemeinde auf dem Felde der Ehre gefallen, nämlich Johann Sterbenz aus Kesseltal 32, Fähnrich im JN 17, der am 3. September in Ruffisch-Polen im 22. Lebensjahre den Heldentod gefunden hat. Hierüber erhielten die Eltern des Gefallenen unterm 6. September folgende Mitteilung: „Geehrte Familie Sterbenz! Schmerz erfüllt teile ich Ihnen mit, daß Ihr braver Sohn und mein lieber Kamerad Hans Sterbenz am 3. September bei einem Sturmangriff bei M. gefallen ist. Er starb als Held, als leuchtendes Beispiel für uns alle. Wenn wir an unseren liebenswürdigen, bescheidenen und stets fröhlichen Kameraden zurückdenken, so will uns ob seinem Tode schier das Herz brechen. In tiefster Achtung vor Ihrem Schmerze H. Justin, Kadettaspirant, JN 17.“ Fähnrich Sterbenz ist am 24. Juni 1915 mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse ausgezeichnet worden. Wer ihn kannte, wird zugeben, daß er das Muster eines Soldaten war. Welche Unererschrockenheit, welche Tapferkeit, Vaterlands-, Eltern-, Geschwister- und Ordnungsliebe bejeelte sein edles Herz! Die schwer heimgesuchte Familie Sterbenz ist Gegenstand allgemeiner Teilnahme, umso mehr, da ihr erst im Juni des vorigen Jahres der älteste Sohn und Stammhalter durch den Tod entriffen wurde. Die braven Eltern hatten sechs Söhne und eine Tochter, von denen nunmehr nur noch die letzte am Leben ist. Gott tröste die schwer geprüfte Familie!

— (Beförderung.) Herr Lehrer Max Tschinkel, der an der Südfront kämpft, ist zum Kadetten befördert worden.

Laibach. (Beschlagnahme des Vermögens wegen Verbrechens der Auspähung.) Vom k. k. Landes- als Strafgerichte in Graz wurde gemäß § 2 kais. Verordnung vom 9. Juni 1915. R. G. Bl. Nr. 156, zur Sicherung des Anspruches des Staates auf Schadenersatz die Beschlagnahme des in Österreich befindlichen beweglichen und unbeweglichen Vermögens der wegen Verbrechens der Auspähung nach § 321 M. St. G. beschuldigten Kaufleute Franz Petrič in Laibach, Maria Theresienstraße 16, und Alois Hasberger in Laibach, Gerichtsgasse 5, angeordnet.

Graz. (Todesfall.) Am 9. September starb hier nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, Frau Emilie Schleimer, Private, Gattin des Herrn Andreas Schleimer, im 60. Lebensjahre. Sie ruhe in Frieden!

Wien. (Todesfall.) Am 13. September starb hier Frau Marie Haas, Gattin des Herrn Johann Haas, Chefs der Firma Johann Zekoll, nach langem schweren Leiden und Empfang der heil. Sterbesakramente im 41. Lebensjahre. Die Verstorbene erriente sich wegen ihrer edlen Charaktereigenschaften der Hochachtung und Wertschätzung aller, die sie kannten. Sie ruhe in Frieden!

Bei einmaliger Einschaltung 1 Heller die viergespaltene Kleindruckzeile oder eben Raum 1 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei Einschaltungen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst eruchtet, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Bote“ zu beziehen.

Verein der Deutschen a. Gottschee

in Wien.

Sitz: 1., Himmelpfortgasse Nr. 3

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinslokale „Zum roten Igel“, 1., Albrechtsplatz Nr. 2.

Verantwortlicher Schriftleiter G. Erter. — Herausgeber und Verleger Josef Covic. — Buchdruckerei Josef Pavlicek in Gottschee.

100 Kronen

gebe ich jenem, der mir jene Person angibt, zu der ich gesagt haben soll, ich mache eine Anzeige, sollten die Herren M. Tschinkel, Josef Hutter und Josef Hönigmann von der Militärdienstleistung entbunden werden.

J. Engeler der Ä.

Abonnieret und leset den Gottscheer Boten!